



Herbsttagung 2016

Tinnitus-Forschung

von PD Dr. med. Dr. h. c. Andreas Schapowal

Die Herbsttagung fand am 10. September 2016 wieder im Völkerkundemuseum in Zürich statt. Prof. Dr. Gerhard Goebel gab einen sehr guten Überblick über die Forschung bei Tinnitus, den die Psychologen Dominik Güntensperger und Patrick Neff anhand ihrer laufenden Dissertationen vertieften. Der Ethnologe Andreas Isler führte uns durch die Ausstellung „Kalamkari – Erzählstoff aus Indien“. Dann nutzten wir den Apéro riche zum Kennenlernen, Wiedersehen, für Gespräche und Diskussionen.

Die traditionelle Herbsttagung der STL fand am 10. September 2016 zum dritten Mal im Völkerkundemuseum in Zürich statt. Prof. Dr. med. Gerhard Goebel, Vizepräsident der DTL und Ehrenmitglied der STL, stellte in seinem state-of-the-art Vortrag seine Einsichten zur Tinnitus-Forschung dar und zeigte das Potenzial der neurophysiologischen Forschung für die Tinnitus-Betroffenen auf. Danach stellten Dominik Güntensperger, M. Sc., und Patrick Neff, M. Sc., Doktoranden am Psychologischen Institut der Universität Zürich, ihre laufenden Dissertationen und deren Fortschritte vor (siehe auch TF 3/2016: 76–77).

Beim akuten Tinnitus liegt die Chance, die Symptomatik zum Abklingen zu bringen, bei etwa 70 Prozent, wobei der Anteil der Spontanheilungsrate groß ist. Gemäß international gültigen Leitlinien soll akuter Tinnitus wie ein Hörsturz behandelt werden. Als einzig in der Wirksamkeit gesicherte Medikamente im Akutstadium gelten nur Kortikoide. Die früher routinemäßig in jeder HNO-Klinik durchgeführten rheologischen Therapien mit Hydroxyethylstärke oder Dextranen werden nicht mehr empfohlen. Neuere medikamentöse Therapieansätze wie zum Beispiel mit dem Analgetikum Katadolor® (Flupirtin), dem NMDA-Rezeptor-Antagonisten Akatino® (Memantin) oder dem Glutamat-Antagonisten Tinnitin® (Caroverin) sind bisher in der Schweiz und in Deutschland nicht für die Indikation Tinnitus zugelassen beziehungsweise nach den Kriterien der Wirksamkeit, Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit nicht zu empfehlen. Die Hyperbare Sauerstofftherapie



Das Kalamkari „Die heilige Hochzeit der Parvati“ zeigt links Parvati mit ihrem Gatten Shiva und dem Sohn Ganesha. Foto: PD Dr. Dr. h. c. Andreas Schapowal.

(HBO) wird in der Schweiz nur bei Dekompressionskrankheit, Strahlenschäden, Osteomyelitis und zur Behandlung des diabetischen Fußes von den Krankenkassen erstattet, nicht bei Tinnitus, da hier der Wirkungsnachweis fehlt. Die HBO bei Tinnitus wird in Deutschland durchaus angeboten, ist aber umstritten.

Wichtig für das Verständnis der Entstehung von Tinnitus, der Belastung durch das

Symptom und der Therapie ist die Kenntnis der komplexen, zentralen Verschaltungen der Hörbahn im Hirnstamm, Mittelhirn, Thalamus und Kortex mit anderen Hirnarealen. Es liegt ein interaktives „Tinnitus-Netzwerk“ von auditorischem Kortex, Amygdala, Hippocampus, parietalem Kortex und dorsolateralem, präfrontalem Kortex vor. Neurophysiologische Studien auf zellulärem Niveau, mit elektrischen und magnetenzephalographischen Ableitungen, zeigen Hinweise für eine

thalamokortikale Dysregulation als Quelle für Hirnfunktionsstörungen wie Tinnitus, aber auch neurogene Schmerzen, abnormale Bewegungen, Epilepsie und neuropsychiatrische Störungen. Diese thalamokortikale Dysrhythmie entspricht einer Überproduktion von thalamokortikalen Rhythmen in niedrigen Frequenzen (3–9 Hz) wegen Deaktivierung thalamischer Zellen. Eine Reduktion der kortiko-kortikalen Hemmung führt dann zu einer Überproduktion von hohen Frequenzen (13–100 Hz), die dem sich zeigenden Symptom Tinnitus zugrunde liegt.

Die Erkenntnisse neurophysiologischer Forschung zeigen für die Therapie den hohen Stellenwert einer integrativen, psychosomatischen Betreuung von Tinnitus-Betroffenen auf. Da bereits im Akutstadium psychische und kognitive Aspekte hinsichtlich der Chronifizierung des Tinnitus von prädiktiver Bedeutung sind, ist nachweislich eine gute Aufklärung und Beratung von Anfang an wichtig und kann größeren Schaden verhindern. Aufgrund der großen Plastizität des menschlichen Gehirns bis ins hohe Alter kann den Tinnitus-Betroffenen berechnete Hoffnung auf Besserung gemacht werden und dies sollte bereits bei der ersten Konsultation in Aussicht gestellt werden.

Nach dem derzeitigen wissenschaftlichen Stand hat sich die kognitive Verhaltenstherapie bei mittel- und schwergradigem Tinnitus als Therapie der ersten Wahl erwiesen. Verschiedene Verfahren des Entspannungs- und Achtsamkeitstrainings sind hilfreich. Die Musik- und Hörtherapie hat sich in der ambulanten und stationären Therapie bewährt. Die Indikation zur apparativen Versorgung der Schwerhörigkeit von der Hörgeräteversorgung (gegebenenfalls mit Rauschgenerator) bis zum Cochlea-Implantat ist sowohl beim akuten wie beim chronischen Tinnitus zu prüfen. Forschungsprojekte untersuchen die Modulation zentraler Hörbahnanteile zum Beispiel durch Neurofeedback, transkranielle Magnetfeldstimulation sowie verschiedene elektrische Stimulationen des Hörkortex.

„Kalamkari – Erzählstoff aus Indien“

Nach den Vorträgen und der lebhaften Diskussion führte uns der Ethnologe Andreas Isler, Kurator des Völkerkundemuseums, durch die Ausstellung „Kalamkari – Erzählstoff aus

Indien“. „Kalamkari“ ist persisch-indisch, bedeutet „Schreibrohr-Arbeit“ und bezeichnet südindische Tempeltücher. Die Kalamkari sind aus Baumwolle und werden in einem aufwändigen Prozess hergestellt. Die Feder besteht aus einem Stück Bambus, um das Wolle mit einem Baumwollfaden befestigt wird. Mit dünner Spitze wird mit Tusche vorgezeichnet, mit breiterer Spitze werden Farben aufgetragen. Die Tücher werden in einer Mischung aus Milch und Myrobalane-Früchte-Pulver eingeweicht und so für die Zeichnung mit Tinte vorbereitet. Die Tinte zum Vorzeichnen wird aus Palmzucker, Baumrinde, rostigen Eisenstücken und Wasser hergestellt, die Farben Rot, Gelb und Blau zum Ausmalen aus verschiedenen Naturstoffen.

Die Kalamkari beeindrucken durch ihre Farbenpracht und illustrieren in Bildfolgen indische Göttergeschichten, zum Beispiel aus den Epen Ramayana und Mahabharata. In der Ausstellung wird ein großer Teil der Kalamkari des Völkerkundemuseums Zürich erstmals gezeigt. Die Ausstellung ist repräsentativ für die Arbeiten des 20. Jahrhunderts. Sie wurden einerseits in den 1920er-Jahren in Tamil Nadu, andererseits 1987 in Andhra Pradesh erworben. Das größte Kalamkari der Ausstellung ist 450 cm hoch und 905 cm breit. Es stellt das Sanskrit-Epos *Mahabharata* dar, das aus 18 Büchern und 100.000 Versen besteht. Es erzählt die Geschichte des mythischen Königs Bharata, den Konflikt zweier Verwandtschaftsgruppen, der in einen Krieg mündet, in dem fast alle Familienmitglieder umkommen. Im *Mahabharata* enthalten ist die berühmte *Bhagavadgita*, in dem Krishna als allumfassender Gott auftritt, die Weltordnung und die richtige Ethik erklärt.

Andreas Isler machte uns mit der indischen Götterwelt in der Erzähltradition indischer Meister derart vertraut, dass die Geschichten der Tempeltücher für uns visuell und akustisch erfahrbar wurden. So eröffnete sich die Möglichkeit, das Göttliche in uns zu spüren. Der mit zahlreichen Bildtafeln versehene Ausstellungskatalog gibt Hinweise auf die Herstellung und Geschichte der Kalamkari (M. Flitsch, A. Isler, P. von Wyss-Giacosa: *Kalamkari – Erzählstoff aus Indien*, ISBN 978-3-909105-67-0).

Befanden wir uns bei den Vorträgen auf der intellektuell-wissenschaftlichen und in der Führung auf der spirituellen Ebene, kam die emotional-psychische Ebene beim Apéro richte

zur Geltung. Das Wiedersehen mit Freunden und Bekannten sowie der Gedankenaustausch in guter Stimmung beendeten diese gelungene Veranstaltung. Ich bedanke mich bei Luise Sigron, Sekretärin der STL, für die große Hilfe in der Vorbereitung und bei der Durchführung der Tagung, bei den Referenten für ihre ausgezeichneten Vorträge, beim Kurator des Völkerkundemuseums und seinem Team für die Gastfreundschaft und die wunderbare Führung.

Kontakt zum Autor:



PD Dr. med. Dr. h. c.
Andreas Schapowal
Hochwangstr. 3
CH-7302 Landquart
www.schapowal.ch

27. Generalversammlung der STL

Samstag, 25. März 2017

Ort: Au premier
Bahnhofplatz 15
8001 Zürich
Zeit: 14.00 Uhr